

135. Eichel und Kürbis.

1. Es war einmal ein Bauersmann, der dachte sich gar klug und meinte, er wüßte alles besser als die andern Leute und wäre wohl in vielen Stücken weiser noch als der liebe Gott selbst. Einmal machte er sich an einem heißen Sommertage auf und ging über Feld. Die Sonne brannte ihm auf den breiten Rücken, und er schwitzte tüchtig, denn der Sand war tief und nirgends ein Baum oder Strauch, der Schatten gab.

2. Endlich kam er zu einer großen Eiche, in deren kühlem Schatten er sich ein wenig hinstrecken wollte, um auszuruhen. Als er sich niedergelegt hatte und in die Höhe sah, da bemerkte er eine Kürbisstaude, welche an dem Baume hinauf ranke und große goldgelbe Kürbisse trug. — „Hm, hm,“ brummte er und schüttelte den Kopf, „das gefällt mir nicht, daß diese schwache Ranke da so große und schwere Früchte tragen muß, während an dem starken Eichbaume nur die kleinen, leichten Eicheln hängen. Wenn ich die Welt erschaffen hätte, so hätten die großen, schweren Kürbisse an dem mächtigen hohen Baume hängen müssen und die kleinen Eicheln an der schwachen Ranke.“

3. Während er solche Gedanken hatte, sanken ihm die Augenlider herab, und er entschlummerte. Da kam ein Windstoß, der rüttelte den Baum, daß es rauschte, und ein Hagel von Eicheln herabfiel. Davon traf eine die Nase des Schlafers so stark, daß sie blutete, und er erschrocken aufwachte. „Thor, der ich war!“ rief er aus, indem er aufsprang. „Welches Glück für mich, daß der Eichbaum nur die kleinen Eicheln trägt! Was wäre aus mir geworden, wenn Kürbisse daran gehangen hätten!“

136. Sprüche.

1. Mit Weisheit und mit Wohlbedacht
hat Gott die ganze Welt gemacht.

*

2. Der Herr hat alles wohlbedacht
und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!